

Verlagsgesellschaft: Verlag, Schriftleitung, Anzeigenverwaltung und Druckerei: Halle (Saale), Große Straße 16, Central-Druck 27, 27981.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / H.N.-Sport
Belagten: Dem Montag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Halbesche Anzeigenschriftung

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) Bezugsgeld monatl. 2,10 RM, einw. 2,00 RM, einw. 2,00 RM, einw. 2,00 RM.

Nummer 249

Dienstag, 24. Oktober 1939

51. Jahrgang.

Die Gärung in Indien nimmt zu

Führende Londoner Indier-Kreise rechnen mit der Möglichkeit einer gewaltsamen Erhebung gegen Herrschaft

Die Indier fordern ihre Freiheit

op. London, 24. Oktober.

In maßgebenden Londoner Indier-Kreisen verläuft, daß die englische Regierung offenbar nicht geneigt sei, die Forderungen des indischen Kongresses nach einer gewissen Autonomie und Befreiung nach dem Recht zu berücksichtigen...

schill hatte den Wunsch, Propaganda für den Eintritt der indischen Zentren in den Krieg gegen Deutschland zu machen. Er war dabei so phantastisch, daß er glaubte, mit der Vertiefung der „Athena“ sich das erforderliche Propagandamaterial betreiben zu können.

Flugzeug gegen Kriegsschiff

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Nachdem man sich in den letzten Tagen die Zeitungen neutraler Länder vor, so konnte man überall feststellen, daß dort ein bedeutender Wandel der Anschauungen eingetreten ist über die Möglichkeiten und Grenzen der britischen Seeherrschaft.

Dass ist die Reichweite des Flugzeuges beschränkt. Die Treibstoffzeit aus der Luft ist mangelhaft. Der Einsatz des Windes kommt hinzu. Und nun die Krönung seiner Seeherrschaften: „Wände verschreiben sich nicht von einem Angriff aus großer Höhe gegen einen ausgedehnten Anflug. Um die Fläche, die etwa ein Schwadron von sechs Kreuzern bedeckt, wirksam mit Bomben zu belegen, braucht man 4000 Bomben. Wenn jedes Flugzeug 800 Kilo trägt, hat 700 Bombenabwurfszeuge erforderlich.“

Sowjetwörterbücher für Indier

O.E. Moskau, 24. Oktober.

Das der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion angehörende Institut für die Erziehung indischer Sprachen bereitet zur Zeit die Herausgabe mehrerer Wörterbücher an, in welcher die indischen Sprachen für indische Arbeiter vor. Im einzelnen handelt es sich um ein Wörterbuch für die Hindi-Sprache und Hindi, Bengali-Hindi-Wörterbuch, die Marathi-Sprache und Hindi.

Der Preis für die Ärtze

Paris, 24. Oktober.

Das „Journal“ läßt sich von seiner Zensurbehörde in Jugoslawien die aufständigen Einzelheiten über die Hintergründe des jugoslawisch-französischen Konfliktes melden. So ist der Journalist noch in den letzten Tagen in Ankara gewesen und hat dort eine größere Rundschau, 500 Bomben- und Luftfahrzeugleistungen, ein Schiff der Vorkriegszeit, das in der Ostsee verblieben ist, sowie die in der Ostsee verbliebenen Schiffe.

Im Balkan nichts ohne Italien

Die italienische Presse warnt vor den Maßnahmen der Westmächte

Rom, 24. Oktober.

Am Vorabend der Danziger Rede des Reichsaußenministers v. Ribbentrop gilt das Interesse der italienischen Presse vornehmlich den politischen Vorgängen in den verschiedenen Balkanländern, aus denen sich die Blätter anscheinend befreuen lassen.

Man kann dazu, wie das italienische Blatt abschließend betont, feststellen, daß im Balkan ein großes Interesse besteht, das die Westmächte nicht nur ihre Positionen als unabhängige Mächte der Welt zu behaupten, sondern auch im Balkan weiterhin eine vermittelnde und stabilisierende Position einnehmen werden.

Churchill schweigt sich aus

Berlin, 24. Oktober.

Der „Daily Mail“ zufolge verläuft in London die Frage, ob Churchill die Reichsminister Dr. Goebbels noch am Sonntagabend gefehen habe; sie sei aber zu kurz propagandistisch und zu phantastisch, um einer Antwort zu bedürfen.

Am Vorabend der Danziger Rede des Reichsaußenministers v. Ribbentrop gilt das Interesse der italienischen Presse vornehmlich den politischen Vorgängen in den verschiedenen Balkanländern, aus denen sich die Blätter anscheinend befreuen lassen.

Man kann dazu, wie das italienische Blatt abschließend betont, feststellen, daß im Balkan ein großes Interesse besteht, das die Westmächte nicht nur ihre Positionen als unabhängige Mächte der Welt zu behaupten, sondern auch im Balkan weiterhin eine vermittelnde und stabilisierende Position einnehmen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910241/fragment/page=0001

Der Wirtswarr in England

Die Oppositions- und Regierungsblätter in der Feststellung zunehmender Desorganisations- und Diebstahligkeit der Londoner „Rospfshospitler“

London, 24. Oktober.

Eine sehr heftige Kampagne eröffnet die Zeitung „The Daily Herald“ am gestrigen Tage gegen die „Rospfshospitler“ in England. Derzeit sind in Großbritannien 120000 Rospfshospitler tätig. Das Blatt schreibt, dass diese Hospitler in Großbritannien eine sehr gefährliche Gefahr für die Wirtschaft darstellen. Diese Hospitler haben sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt und sind nunmehr in allen Teilen des Landes tätig. Sie haben sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt und sind nunmehr in allen Teilen des Landes tätig. Sie haben sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt und sind nunmehr in allen Teilen des Landes tätig.

gebracht werden. Die Bauunternehmer hätten erklärt, dass die Rospfshospitler die Wirtschaft sehr stark beeinträchtigen. Sie hätten erklärt, dass die Rospfshospitler die Wirtschaft sehr stark beeinträchtigen. Sie hätten erklärt, dass die Rospfshospitler die Wirtschaft sehr stark beeinträchtigen.

„Chamberlain muß gehen“

Der Schlußsatz der Opposition

str. Amsterdam, 24. Oktober.

In England machen sich verstärkte Bemühungen bemerkbar, mit solchen radikalen Maßnahmen zwischen Deutschland und England zu erlangen und gleichzeitig um das künftige Wohlbefinden zu sorgen. Die englische Opposition vertritt durch Presse und Mundfunk sehr erhellende Meinungen mit inhaltlichen Behauptungen, sowohl Deutschland wie England zu beunruhigen. Die englische Opposition vertritt durch Presse und Mundfunk sehr erhellende Meinungen mit inhaltlichen Behauptungen, sowohl Deutschland wie England zu beunruhigen.

Abwegige Kombinationen

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Trotz wiederholter und beständlicher Nachforschungen von deutscher Seite bringen gewisse ausländische Blätter immer wieder völlig abwegige Kombinationen mit der Behauptung, daß von Deutschland aus irgendwelche Friedensbemühungen unternommen oder Friedensbedingungen präsentiert würden. So heißt es in Meldungen ausländischer Blätter im Zusammenhang mit einer Reise des britischen Politikers von 23. und 24. Oktober, Island keine die Bedingungen, unter denen Deutschland und die Alliierten bereit wären, eine Friedensinitiative zu erörtern.

Hierzu können wir nun folgendes feststellen: Es herrscht in Island die Meinung, daß die Bedingungen, unter denen Deutschland und die Alliierten bereit wären, eine Friedensinitiative zu erörtern, nicht erfüllt sind. Es herrscht in Island die Meinung, daß die Bedingungen, unter denen Deutschland und die Alliierten bereit wären, eine Friedensinitiative zu erörtern, nicht erfüllt sind.

Ueber alle deutschen Sender

Die heutige Rede Ribbentrops

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die Rede, die der Reichsaußenminister v. Ribbentrop heute, am 24. Oktober, in Danzig hielt, wird als die wichtigste Rede des Reichsaußenministers seit dem Beginn der deutschen Besatzung in Danzig angesehen. Die Rede, die der Reichsaußenminister v. Ribbentrop heute, am 24. Oktober, in Danzig hielt, wird als die wichtigste Rede des Reichsaußenministers seit dem Beginn der deutschen Besatzung in Danzig angesehen.

Belgische Neutralität erneut von britischen Flugzeug verletz

Der gestrige Vorentscheid

Berlin, 24. Oktober.

Die britischen Flugzeuge haben am gestrigen Abend die belgische Neutralität erneut verletzt. Die britischen Flugzeuge haben am gestrigen Abend die belgische Neutralität erneut verletzt. Die britischen Flugzeuge haben am gestrigen Abend die belgische Neutralität erneut verletzt.

Die vorliegende Nummer der Salzlichen Nachrichten

umfasst 8 Seiten

Die Schweiz unter dem Kriegsdress

dnb. Bern, 24. Oktober.

Die Bundesregierung hat sich nach Rücksprache mit den schweizerischen Banken entschlossen, zur Deckung der Mobilisationskosten eine Staatsanleihe von 300 Millionen Schweizer Franken zur Deckung der Mobilisationskosten der nächsten Monate aufzugeben. Die Anleihe wird in 500000000 Schweizer Franken in 1, 2 und 3 Jahren befristet. In unrichtigen Kreisen gibt man aber schon vorschnell fälschlich an, daß die Anleihe nur die Mobilisationskosten der nächsten Monate decken würde.

Die Schweiz fürchtet den Krieg der anderen auf ihre Autonomie in den Grenzgebieten. So wurde schon vor Wochen das bedeutende Unternehmen der Eisenbahn in der Schweiz durch den Krieg der anderen auf ihre Autonomie in den Grenzgebieten. So wurde schon vor Wochen das bedeutende Unternehmen der Eisenbahn in der Schweiz durch den Krieg der anderen auf ihre Autonomie in den Grenzgebieten.

Wesmächtige schwer enttäuscht

Was die „Basler Nationalzeitung“ feststellt

dnb. Bern, 24. Oktober.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Tatsachen auch von Blüchtern nicht mehr geklärt werden können. So muß die „Basler Nationalzeitung“ in ihrem Wochenbericht feststellen, daß die Schweiz nicht auf verlässlichen Kriegserwartungen beruhen kann. Die Schweiz muß sich auf verlässlichen Kriegserwartungen beruhen können. So muß die „Basler Nationalzeitung“ in ihrem Wochenbericht feststellen, daß die Schweiz nicht auf verlässlichen Kriegserwartungen beruhen kann.

Das neue bulgarische Kabinett

Unter Führung Stojewitsch

Sofia, 24. Oktober.

Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts. Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts. Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts.

Dementi Eben Hedins

Verbrechungsliste des „Nemz“

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts. Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts. Die bulgarische Zeitung „Nemz“ veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen bulgarischen Kabinetts.

Kurze Nachrichten

Am Sonntagabend verließ in Hamburg

kurzer schwerer Kranz der SM-Brigade

und Marineleiter der SM-Gruppe Danzig

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die englische Handelsflotte, die am Sonntagabend von Hamburg nach Danzig verließ, wurde von der SM-Brigade begleitet. Die englische Handelsflotte, die am Sonntagabend von Hamburg nach Danzig verließ, wurde von der SM-Brigade begleitet.

Die sowjetrussischen und lettischen

Militärverhandlungen, die die Durchsicht des am

23. Oktober in Moskau abgehaltener Verhandlungen

zum Inhalt haben, werden am Montag

abgeschlossen werden

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die sowjetrussischen und lettischen Militärverhandlungen sind am Montag abgeschlossen worden. Die sowjetrussischen und lettischen Militärverhandlungen sind am Montag abgeschlossen worden. Die sowjetrussischen und lettischen Militärverhandlungen sind am Montag abgeschlossen worden.

Lieber gut

und nicht zuviel,

auch beim Rauchen!

ATIKAH 5H

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die vorliegende Nummer der Salzlichen Nachrichten umfasst 8 Seiten. Die vorliegende Nummer der Salzlichen Nachrichten umfasst 8 Seiten. Die vorliegende Nummer der Salzlichen Nachrichten umfasst 8 Seiten.

Anna-Annalia, eine deutsche Fürstin

Zu ihrem 200. Geburtstag am 24. Oktober / Von Geh. Reg. Rat Dr. H. Grismacher

Goethe bekennt in einer Rede zum hundertsten Tode der Herzogin Anna-Annalia: „Der lebendigen Fürstin, deren Andenken wir heute feiern, verdient mit der vielen anderen im dem Gedächtnis einzutreten.“ Das gilt auch heute bei der Wiederkehr ihres 200. Geburtstages, denn es handelt sich um die Gestalt einer der deutschen Fürstinnen. Anna-Annalia, eine deutsche Fürstin, die im Jahre 1717 geboren wurde, lebte bis zum Jahre 1817. Sie war eine der größten Fürstinnen ihrer Zeit. Sie war eine der größten Fürstinnen ihrer Zeit.

Anna-Annalia wurde am 24. Oktober 1717 in Weimar geboren. Sie war die Tochter des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Prinzessin Anna-Annalia von Sachsen-Altenburg. Sie war eine der größten Fürstinnen ihrer Zeit. Sie war eine der größten Fürstinnen ihrer Zeit.

Überblick für Generalinspektoren Dr. Karl

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die Generalinspektoren der Reichsregierung sind am 24. Oktober in Berlin zusammengekommen. Die Generalinspektoren der Reichsregierung sind am 24. Oktober in Berlin zusammengekommen. Die Generalinspektoren der Reichsregierung sind am 24. Oktober in Berlin zusammengekommen.

Recherchen des Reichsarchivs

Am Sonntag wurde die Reichsarchivverwaltung

eröffnet, die seit Kriegsausbruch im Jahre 1939

geschlossen war. Der Erziehungsausschuss hielt

eine grundlegende Rede, in der er darauf hinwies,

daß das Reichsarchiv ein wichtiges Kulturgut

des Reichs ist und daß es durch die

Recherchen des Reichsarchivs

erhalten werden soll

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Die Reichsarchivverwaltung ist am Sonntag eröffnet worden. Die Reichsarchivverwaltung ist am Sonntag eröffnet worden. Die Reichsarchivverwaltung ist am Sonntag eröffnet worden.

Infanteristen erzählen

Als Gefechtsvorkposten an der Westfront — Die MG.-Kugel im Probventel

... 28. Oktober. (P.K.) „Am besten schwache Artilleriekräfte, keine Kampfblenden“ — so meldet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schon an vielen Tagen der letzten Wochen. Nur von drüben Spätrunde ist die MG. denn auch diese Kampfblenden für die Gefechtsführung keine entscheidende Bedeutung haben, so stellen sie doch an jene Truppen, die im Bereich liegen und Träger dieser Anseineränderungen sind, außerordentliche Anforderungen. Regeneranter haben sich Wochen den Boden durchnäht, die Wege sind angefeuchtet, luftlos fluten die Ziele in den letzten Minuten, einseitig genau ist der Tag. Die gegenfeitigen Stellungen sind genau bekannt, überall dort, wo der Feind das eigene Gelände einfallen kann, muß peinlich auf Deckung und freigebliebene Stellen geachtet werden; denn jedes Beobachtet der Gegner und feuert, je nach Werte in kurzen Feuerberauben oder einigen Dutzend Artilleriegruppen. Aber der Kampf selbst ist unerschütterlich, das Beweisen die vielen Spätrundeunternehmungen, die ein hohes Maß der Tapferkeit unserer Soldaten im Westen darstellten.

Sieben Tage Vorkposten

Die Wehrmachtsmannschaft eines schweren MG.s erzählt in ihrem MG.-Gefechtsbuch von ihrem Leben

Einmal. Sieben Tage leben sie auf einer Höhe, die mit Aufwender bewachsen und gegen Artilleriefeuer geschützt war. Schon am ersten Tage erleben sie das Besondere eines französischen Schütztrups. In der nächsten Nacht wurde dieser Schütztrupp durch einen deutschen Stütztrupp wieder weggemacht. Während des Tages war größtenteils Ruhe. Die MG.s waren inoffensiv schon auf erhaltene Ziele eingerichtet. In der dritten Nacht erfolgte wieder ein Vorstoß der Franzosen. Hier gab es keine Ruhe. Doch der deutsche Widerstand erlaubte auch diesmal dem Gegner keinen Erfolg.

„Ich wollte mit gerade die Weite ausmessen, als plötzlich MG.-Feuer uns entgegenfiel. Doch schon die feindlichen Kugeln und um die Köpfe fliegen, hatte unter MG.-Schüsse die Wehrmacht auf die Wundungsfeuer erkannten MG.s eröffnet. Nur kurz vor der Kampf, der Feind war zum Schwinden gebracht. Einen Treffer hatte das eigene MG.-Netz erhalten. Der Schuß war in den Munitionskisten gegangen, hatte zwei Patronen zur Detonation gebracht, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.“

„Auch einseitige Beschäftigungen konnten als Beweismittel gefunden werden. Kummel wurde, daß unsere Soldaten Glück gehabt haben. Ein anderer Schütze merkte beim Abfeuern, daß in seinem Probventel etwas nicht in Ordnung war, auch wenn nur eine Kugel ausgeht, jedoch abgerollt am Wehrmachtsgesäß, ohne daß es gemerkt hätte.“

Minen in französischer Gräben

„Das sind Feuer“ — erklärte ein anderer Infanterist, der in der vergangenen Nacht ein Spätrundeunternehmen mitgemacht hatte — „diese Feiere, toll einfach. Also, wir hatten da den Auftrag, eine feindliche B-Grube zu manövrieren, eine Unteroffizier erklimmte einen Baum und erkundete den weiteren Vormarsch. Noch war der Gegner völlig ruhig. Bald mußten die ersten MG.-Reiter zu sehen sein. Da! — wir erwarteten von der Freude. Der MG.-Stand war verlassen, zwei Gewehre und eine Gasmaske lagen umher. Wir nahmen die Weite gern mit, darüber freute sich die Truppe.“

„Dann hätte man — so meint unser Infanterist — die Feiere sehen sollen. „Mit erfahrungreicher Geschicklichkeit begannen sie den MG.-Stand zu verminieren. Das war ein sehr gefährliches Unternehmen, die überflüssige Weite. Doch nicht genug damit. Ein Schütze rammte 500 Meter nach der Seite, erkannte zwei Franzosen, schob; der eine fiel um, wirbelte die zweite durch die Luft — tot. Jetzt aber begann eine wilde Schießerei. Doch gleichzeitig waren die Feiere wieder am Werk. 150 Meter waren sie inzwischen vorgedrungen, da entbehrten sie einen leeren Graben. Ritt mit vier Schindeln brannten sie ein und legten ihre Minen. Sie rüsteten alles ab. Ein Spätrundeunternehmen war dies geschieden. Noch zwei Stundenarbeiten wurden in die vorher erkannte B-Grube gefahren; die Mäntel geriet haben. Trotz aller Näheheit kamen sämtliche Spätrundeunternehmer unverletzt zurück.“



Der Führer hat den bisherigen Senatpräsidenten von Danzig, Arthur Greiser, zum Gauleiter des Warthe-Gaues ernannt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Darre über die Ernährungswirtschaft

Arbeitstagung der Gaupropagandawalter der NSD.

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Am Montag fand im Reichsernährungsministerium auf Einladung des Reichsernährungsministers Dr. v. Helldorf eine Arbeitstagung der Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Tagung diente der Unterrichtung der Gaupropagandawalter über die Ernährungswirtschaft. Die Gaupropagandawalter sind über den vorliegenden Arbeitsvertrag durch Kurzvorträge und an Hand von Besichtigungen unterrichtet. Dem Inhalt der Veranstaltung bildete ein Empfang des Reichsernährungsministers Dr. v. Helldorf, an dem Reichsgauleiters Dr. v. Helldorf teilnahm. Reichsminister Dr. v. Helldorf wies in seiner Begrüßungsansprache auf den grundsätzlichen Wandel hin, der sich im Verhältnis von Bauer und Arbeiter im nationalsozialistischen Staat vollzogen hat. Die bei Arbeitsvertrag durchgeführte Mobilisierung der Ernährungswirtschaft sei in einem Maße gelungen, um die in andere Völker bestehende und die bisher in keinem anderen Staat erreicht worden konnte. Selbst die Engländer müßten jetzt fast vollständig unsere Versorgungsregelung nach. Aufschluß über die Arbeitsverhältnisse der verschiedenen Nahrungsmittele. Hieran knüpfte sich eine Ausprache über Schwierigkeiten.

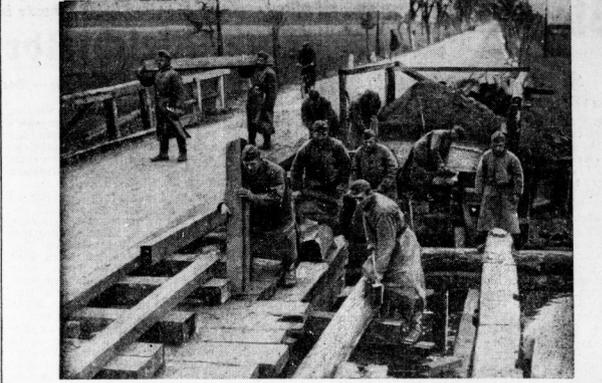
Reichsleiter Dr. v. Helldorf dem Reichsernährungsminister und dessen Mitarbeitern für die auf der Arbeitstagung der Arbeitstagung, die einen wertvollen Einblick auf die praktischen Maßnahmen des Reichsernährungsministeriums und des Reichsernährungsministers hat. Die Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront, die danken auf verantwortungsvollem Boden eingesetzt seien, nämlich die Gewerkschaft mit, daß alles zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes geschieht sei.

Zeittätigkeit erforderlich. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist die Abgabe von 20 v. H. an 25 v. H. des Vermögens erhöht worden. Der Interessentenvertrag von 5 v. H. des Vermögens ist am 15. November 1939 fällig und an diesem Tage von allen abgabepflichtigen Juden zu entrichten. Alle bisher über die Abgabemöglichkeit abgegebene erlangene Verfügungen sind auch auf diese Zahlung Anwendung. Für die Annahme von Wertpapieren wird ein besonderer Kurssatz aufgestellt werden. Der weitere Zeittrag ist ohne besondere Aufforderung zu lassen.

Greifer Gauleiter des Warthe-Gaues

Die Reichspropaganda der NSDAP. gibt bekannt: Dr. Arthur Greifer, den bisherigen Senatpräsidenten von Danzig, Dr. Arthur Greifer, zum Gauleiter des Warthe-Gaues ernannt.

Gauleiter Arthur Greifer wurde am 22. Januar 1937 in Schörrub (Polen) geboren. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich sofort als Freiwilliger zur Marine. Er kämpfte bei den Matrosen-Regimenten der Marinecorps in Frankreich und wurde hier zum Obermatrosen am Mast befördert. Freiwillig meldete er sich dann zur Artillerie; nach kurzer Ausbildung wurde er bald darauf in den Aufklärungsregimenten der Heeresartillerie eingesetzt. Seine Tapferkeit und sein Kampfgeist wurden wiederholt anerkannt. Sein Name wurde in den Divisionenbefehlen des Marinecorps oftmals lobend erwähnt. Wegen Auszeichnung von dem Feind



In der ganzen Provinz Posen herrscht ein reges Leben und Treiben, um den Aufbau des befreiten Gebiets durchzuführen. Unser Bild zeigt ein Bataillon des Reichsarbeitsdienstes bei der Wiederherstellung einer zerstörten Brücke in der Nähe von Neustadt an der Warthe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Letztländs Außenminister über die veränderte Lage in Osteuropa

Der Letztländs Außenminister Munters kam auf einer Tagung sämtlicher Botschaften in Letztländ auf die internationale Lage zu sprechen. Er wies darauf hin, daß der Krieg auf die neutralen Staaten immer härter in Mitteleuropa ziehe. Letztländs außenpolitische Lage habe sich grundlegend verändert. Polen sei als Faktor ausgeschlossen. Nur noch zwei Großmächte, Deutschland und die Sowjetunion bestimmen die Lage Osteuropas. Dabei habe sich das gegenseitige Verhältnis dieser Großmächte grundlegend im Sinne einer freundschaftlichen Zusammenarbeit verändert. Was aus der letzten Rede des deutschen Reichsministers hervorgegangen sei, habe Deutschland in den baltischen Staaten nur noch wirtschaftliche Interessen; das bedeute, daß die politischen Interessen Deutschlands an der nordöstlichen Grenze des Reiches aufhörten.

Außenminister Munters setzte sich dann mit den Kritikern an dem lettisch-russischen Verhältnis auseinander. Die Beziehungen hätten geistig durch die Sowjetunion die Sicherheit der baltischen Staaten nicht gleichgültig sei.

Neues aus aller Welt

Kinder durch Sandbete begraben

In der Sanftberührung des Emmerthales bei Bamberg batten Kinder einer Art Hand- und Fuß- und über zwei Meter tief nach. Als zwei Schürer dort spielten, brach plötzlich die Sandbete herab und umschloß die beiden Jungen. In der Nähe wohnende Kinder gingen sofort aus Rettungsweg und konnten auch einen neunjährigen Knaben lebend herausheben. Der neunjährige Gerhard Schmittlin konnte erst wieder geborgen werden; die bei ihm angefallenen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Ein rabioter Kavaller

Nach dem Besuch einer Gaststätte geriet in Erfurt der 35jährige Einwohner Alfred Schmidt mit einer Frau in Streit, die offenbar über die sich nach Schmidts Meinung aus der Tafel, daß er die Frau besahnte hatte, ergebenden Konsequenzen anderer Meinung war. Darüber geriet der „Kavaller“ derartig in Zorn, daß er der Frau mehrere Faustschläge ins Gesicht verleierte. Dabei wurde die Wille der Frau, die auf einem Auge blind war, zertrümmert. Die Geschwiltter verlegten das gefundene Auge so schwer, daß sie nunmehr völlig erblindet ist. Das Gericht verurteilte Schmidt zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Jüdischer Jugendverberber unschädlich gemacht

Vor der 23. Berliner Strafkammer mußte sich der 20jährige Polinische Jüdische Israel Joseph von Spandau wegen Stittfesselsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren, Raubhandeln und Verbrechen gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtsfrankheiten verantworten. — Der Angeklagte, dessen Treiben der Vorleser in seiner Urteilsbegründung als übelste Schmeißer bezeichnete, hat schon mit

Ueberschneidung durch Regenfälle

40 Tote in Spanien. — Argentinische Städte vom Wasser eingestürzt

Nach Witterungsänderungen aus Spanien ist es infolge anhaltender Regenfälle in der Provinz Cartagena zu großen Überschwemmungen gekommen. Die weite Gebiete heimgeland haben. Was jetzt sind vierzig Todesopfer zu beklagen. Hilfskolonnen sind sofort aus Alicante, Murcia und auch aus Madrid abgeordnet worden; die Stadt Cartagena mit Lebensmitteln versorgen sollen, da sämtliche Lebensmittellager der Stadt vom Hochwasser weggespült worden sind. Der in Cartagena angesetzte Schiffsverkehr ist unübersehbar. In den Städten des Spanischen Amerikanische Kontinent unter Wasser. Eine solche Ueberschneidungsaufnahme hat sich seit dem Jahre 1919 nicht mehr ereignet.

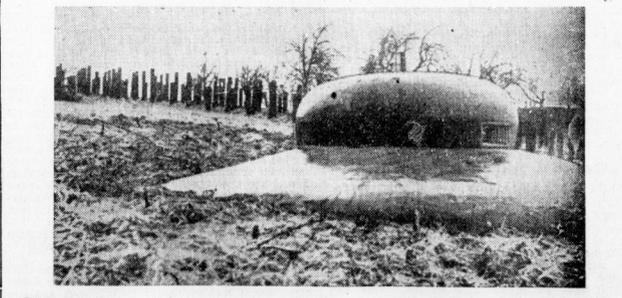
Ueberschneidung durch Regenfälle

Nach Witterungsänderungen aus Spanien ist es infolge anhaltender Regenfälle in der Provinz Cartagena zu großen Überschwemmungen gekommen. Die weite Gebiete heimgeland haben. Was jetzt sind vierzig Todesopfer zu beklagen. Hilfskolonnen sind sofort aus Alicante, Murcia und auch aus Madrid abgeordnet worden; die Stadt Cartagena mit Lebensmitteln versorgen sollen, da sämtliche Lebensmittellager der Stadt vom Hochwasser weggespült worden sind. Der in Cartagena angesetzte Schiffsverkehr ist unübersehbar. In den Städten des Spanischen Amerikanische Kontinent unter Wasser. Eine solche Ueberschneidungsaufnahme hat sich seit dem Jahre 1919 nicht mehr ereignet.

Judenvermögensabgabe auf 25 v. H. erhöht

dnb. Berlin, 24. Oktober.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Den Juden war die Zahlung einer Kontribution von 20 v. H. an 25 v. H. angesetzt worden. Demnach erhöht ist von den Juden der Kontribution angehört und von den im Deutschen Reich lebenden jüdischen Juden eine Judenvermögensabgabe erhoben worden. Die Abgabe ist zunächst auf 20 v. H. des Vermögens festgesetzt worden. Eine Veranschlagung oder eine Erweiterung der Zahlungsfrist war für den Fall vorgesehen, daß das Einkommen von einer Willkür überhöht oder nicht erreicht werden sollte. Die bisherigen Zahlungsbedingungen erkennen, daß der Betrag von einer Willkür nicht erreicht werden wird. Zur Veranschlagung des Einkommens ist daher die Erhebung eines weiteren



Belgischer Bunker an der Südgrenze des Landes. Im Hintergrund sieht man Tanksperrern. (Atlantik-M.)

Kunstaussstellung „Heimat im Bilde“

Heimische Kunst von heimischen Künstlern Ergebnis des Wettbewerbs der bildenden Künstler unseres Gaues, ausgeschrieben von den Hallischen Nachrichten aus Anlaß ihrer 50-Jahr-Feier in den Ausstellungsräumen des Roten Turmes / Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr Eintritt gegen Entnahme eines bebilderten Führers durch die Ausstellung (Preis 20 Pfg.) — Militärpersonen und Schüler 10 Pfg.

Morgen, Mittwoch, 16 Uhr: Führung durch die Ausstellung!

Das Heldenmädchen von Wellenburg

Die Großmutter dem Flammentod entriß — Ein Schreckensruf eilte durchs Dorf

Dieser Tage wurde eine Frau zur letzten Ruhestätte geführt, eine jener unbekannten Seelen des Kriegs, die vor 20 Jahren bei dem Brande eines Dorfes für immer verloren auf dem Feuer lag, um das ihrer hochbetagten Großmutter dem fernen Flammentod zu entziehen.

Unfallsnacht im Dorf
Monika Bartels, die neunzehnjährige Tochter des Bauern Josef Bartels in dem kleinen schwäbischen Dorfchen Wellenburg, kann heute keinen Schlaf finden. Der Tag ist heiß, unerträglich heiß gewesen. Der Vater hat verweigert den Kopf zu schütten. Wenn das zu weit geht, sind wir ruiniert. Die Ernte verdirbt.

Das furchtbare Wort verfolgte Monika Bartels in den Schlafkammer, und das sie immer wieder emporschrak. Das Mädchen richtete sich halb auf, was das nicht eben ein heller Schein, der die Garbine am Fenster erleuchtete? Da — wieder er — und noch einer! Eine Fackelung? Nein! Monika springt aus dem Bett, eilt ans Fenster. Hilf Himmel, die Schwärze brennt!

„Vater!“ schreit dann, „Vater! Es brennt! Die Scheune brennt!“
Der Schreckensruf „brennt!“ eilt von Haus zu Haus. Verwirrt sammeln sich die Menschen in der Straße von Wellenburg, der Schlaf ist ihnen noch in den Nagen. Das Licht brüllt in den Häusern, Kommandanten führen durch die Nacht. Die Leute gehen der kleinen freiwilligen Feuerwehr, den wackeren Männern mit der Spitze, und der sich Wassertränken in die prahlende Gasse zu stellen. Aber was vermögen schon diese Traktoren! Ein furchiger Wind erhebt sich gegen menschliche Kraft und Feuerwehre. Der Wind, der Gewitterwind, der ausgerechnet in dieser Stunde, in dieser Nacht über das Land brandet und mit seinen Fladen in die Flammen bläst, daß sie flüchtig erlösen auf ein, zwei, drei, vier, fünf Gebäude.

Schluss in den Flammen
Von Dach zu Dach fliehet der rote Glanz, immer schneller, tauchend rote Funken tanzen in der glühenden Luft eines wilden, furchigen Fliegens. Monika Bartels schlägt schlagend die Hände vor das Gesicht: Das

schlaft Monika ins Gesicht, vergeret ihr die Zeit — dort drüben muß das Bett stehen, dort am kleinen Fenster. Und gerade dort — das Mädchen streift auf in namentlicher Erinnerung — führt an der brennenden Decke ein Balken herab, nicht neben das Bett der Gretlin. Scheidend hebt das Mädchen die schwere Last auf, bricht sich zusammen in übermenschlicher Anstrengung — wohin?

„Eben jenseits eine Flamme vor ihr hoch, sie prallt zurück, fast entleert der Körper ihren Arnen — nach Luft ringend lehnt sie sich an die glühende Wand — dieses Jähern kann ihr zum Verderben werden! Wieder führt ein Balken nieder, das entsetzte Gemüt zieht schon einen feurigen Kreis um sie und die Frau, jede Sekunde kann die Decke zusammenbrechen, dann die beiden Menschen unter ihren Trümmern begraben.“

„Das Reich brennt lichterloh!“
Noch einmal rafft Monika alle Kräfte zusammen, führt auf die Richtung zu, in der die Zäe sein muß, mitten hindurch durch eine Flamme, die sich in den Weg stellt. Ein Hecker, brennender Schmerz löst sie aufschreien, aber dann beißt sie die Zähne zusammen, läuft durch den Rauchflur, krebt nordwärts zum Ausgange — ihr Reich brennt! Brennt lichterloh! Auf der Straße, und der sie die Gretlin schleppend, dringt ein donnerndes Straßen an ihr Ohr — sie vernimmt es kaum, es wird ihr ganz schwarz vor den Augen, ein Schreiert löst sich um ihre Sinne — als die Gretlin die Haustür erreicht, läuft sie nieder. Dort liegt das tapferer Mädchen in Schmutz, und als sie erwacht, schließt sie in rasendem Schmerz. Und dann richtet sie sich hoch und fragt den Vater, der neben ihr kniet: „Wo ist die Großmutter?“

„Wo ist die Großmutter?“
Noch einmal rafft Monika alle Kräfte zusammen, führt auf die Richtung zu, in der die Zäe sein muß, mitten hindurch durch eine Flamme, die sich in den Weg stellt. Ein Hecker, brennender Schmerz löst sie aufschreien, aber dann beißt sie die Zähne zusammen, läuft durch den Rauchflur, krebt nordwärts zum Ausgange — ihr Reich brennt! Brennt lichterloh! Auf der Straße, und der sie die Gretlin schleppend, dringt ein donnerndes Straßen an ihr Ohr — sie vernimmt es kaum, es wird ihr ganz schwarz vor den Augen, ein Schreiert löst sich um ihre Sinne — als die Gretlin die Haustür erreicht, läuft sie nieder. Dort liegt das tapferer Mädchen in Schmutz, und als sie erwacht, schließt sie in rasendem Schmerz. Und dann richtet sie sich hoch und fragt den Vater, der neben ihr kniet: „Wo ist die Großmutter?“

Der Mond — französische Kolonie

Erste und weitere Projekte phantasiericher Erfinder

Vor nicht langer Zeit ging durch die Presse eine als „Jahresplan“ bezeichnete Meldung, durch die eine französische Welt in Kenntnis gesetzt wurde, daß man dort bald überlegen war, die zahlreichen Marsmissionen technisch zu verwirklichen. So sollten die Gänge einer von Naturkräfte betriebenen und praktisch unbegrenzt funktionierenden Raumfahrt erhalten — eine Möglichkeit, die den blauen Reich der Raumfahrer in weniger gelegenen Ländern ermöge.

Diese Vermittlung einer einmündigen „fächerliche“ abgemessene Idee löst die Erinnerung an zahlreiche andere, meist allerdings noch als fragmentarische Entwürfe zur Verbesserung der Welt nachgedacht, von denen es einige unbedeutend sind, wieder einmal ins Gedächtnis gerufen zu werden.

Ein phantasiericher Erfinder
Es sind kaum vier Jahre her, da machte ein Italiener von sich reden, der angeblich ein Mittel zur praktischen Ausnutzung puffender Feuer entdeckt hatte.

Zunächst veränderte er sein Glück in Italien, wo er es sich angelegen sein ließ, die möglichen Regierungsstellen für sein Projekt zu interessieren. Er versuchte die Idee, das es durch ein großartiges Flugmodell nachzuweisen, die dem Reich einträglichere Wege aufzuzeigen, um damit die Staatskassen eines ganzen Landes mit Wärme zu versorgen.

Selber zeigte man in Rom für keine Entwürfe wertig Interesse, so daß er nach Paris überwechselte, wo er eine ebenso umfangreiche wie großzügige Eingabe an die französische Regierung richtete. Als man ihm auch dort keine Gewähr gewährte, machte er sich in allerhöchster Weise an die Weltöffentlichkeit, improvisierte Verlesungen auf der Straße, redete keine Vorübergehenden an und setzte sich über die „Berühmtheitsliste“ der Behörden so empört, daß schließlich die Polizei gezwungen war, gegen ihn einzuschreiten.

Die künstliche Insel der japanischen Professore
Viel diskutiert wurde vor einigen Jahren das durch den erfindungsreichen Prof. eines deutschen Gelehrten, der den Plan zu einer teilweisen Eroberung des Mittelatlantischen Meeres entwarf und hiermit gleichzeitig eine künstliche Bewässerung der Sahara verbinden wollte.



Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den slowakischen Gesandten Cernak zu einer Besprechung, in der er, wie berichtet, erklärte, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung aus geschichtlichen und völkischen Gründen geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von der früheren polnischen Staat im Jahre 1920, 1924 und 1939 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde. Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch einen Staatsvertrag geregelt. (Presse-illustrationen, Hoffmann-M.)

„Gretel, von dir getrennt, mein Kind!“
Wellenburg ist nun erdrückt aus Schmutz und Asche, die Schreckensnacht ist längst vergangen — nicht vergessen aber ist ein Name, den selbst die Meisten im Dorf und in der weiten Umgebung mit Mühen und Ehrfurcht nennen: der Name Monika Bartels, das Heldenmädchen von Wellenburg.

„Gretel, von dir getrennt, mein Kind!“
Wellenburg ist nun erdrückt aus Schmutz und Asche, die Schreckensnacht ist längst vergangen — nicht vergessen aber ist ein Name, den selbst die Meisten im Dorf und in der weiten Umgebung mit Mühen und Ehrfurcht nennen: der Name Monika Bartels, das Heldenmädchen von Wellenburg.

„Gretel, von dir getrennt, mein Kind!“
Wellenburg ist nun erdrückt aus Schmutz und Asche, die Schreckensnacht ist längst vergangen — nicht vergessen aber ist ein Name, den selbst die Meisten im Dorf und in der weiten Umgebung mit Mühen und Ehrfurcht nennen: der Name Monika Bartels, das Heldenmädchen von Wellenburg.

„Kolonisieren wir den Mond?“
Der Mond als das der Erde am nächsten liegende Weltteil hat die Erfinder und Projektmacher zu allen Zeiten in aberwitzig faszinierender Weise bezaubert, und nur mancher von ihnen mag getraut haben, als ein neuer Kolumbus einen kühnen Vorstoß in den Weltentwurf zu machen.

Es gab vor einiger Zeit ein französischer Staatsanwalter der Presse bekannt, er habe die Absicht, mit einem Raaket-Raumflug einen Vorstoß in das Welt zu unternehmen, um zunächst den Mond und später Saturn und Venus als französische Kolonialgebiete zu proklamieren.

Er hatte auch schon die Pläne für den Bau eines solchen Raaketflugzeuges entworfen, doch legt er die Verantwortung dafür auf eine Mondfahrt nicht mehr die Möglichkeit hätte, auf die Erde zurückzukehren, und so lag er denn vor, einmündigen auf dem fernen Planeten der Zerstörer und tödlichen Gefahren zu überlassen.

Wenig später machte ein ungarischer Apotheker durch ein noch eigenartigeres Projekt von sich reden. „Wenn wir Mond nicht zum Monde können“, so erklärte er, „so können wir doch mindestens versuchen, den Mond zu uns zu bringen!“ Und in einem Mundschreiben, das er an die Regierung aller Länder und selbst an den Papst richtete, zeigte er, wie es möglich sei, durch Verfrachtung die Anziehungskraft der Erde zu vergrößern, daß der Mond langsam, aber sicher auf die Erde — oder aber zumindest in erreichbarer Nähe der Erde — gebracht werden könnte.

Weder eine Antwort, der interessierten Stellen ist uns allerdings bis jetzt nicht bekannt. P. S.

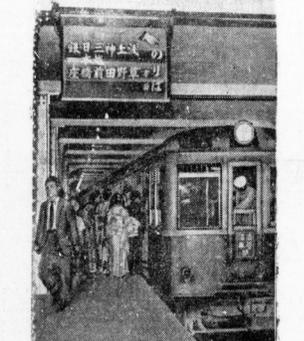
Der Schatz aus Schokolade
Emilia Verreola, eine reiche ältere Dame, die in der Nähe Venedigs einen großen Besitz hatte, ließ auf einer Waldfahrt nach Sanpeter einen jungen Mann namens Domenico Cospolo, der ihr wegen seiner zur Schau getragenen Frömmlichkeit außerordentlich gefiel. Und so hatte sie auch gar nichts Bedenken, daß sich der Jüngling nach Beendigung der Waldfahrt für auf der Heimreise anhielt, denn er habe, wie er sagte, ebenfalls von dem Erie Venedig, wo Emilia behelmtet war, etwas zu tun. Um dieses Geschenk machte erst ein großes Geheimnis, und Emilia mußte alle Überredungsversuche ablehnen, um das Rätsel zu lösen.

Endlich breitete Domenico ein unaltes verpacktes Paket vor den neugierigen Mann des Fräuleins aus und las in lateinischer Sprache, die er gleich darauf überließ, der erlauchten Dame vor, wie unter der Herrschaft des römischen Kaisers Augustus ein reicher Patrizier ein riesiges Gefäß mit Goldmünzen im Garten seines Wohnhauses vergraben habe, da er bei dem Kaiser in Ungnade gefallen war und wenigstens einen Teil seines Vermögens retten wollte. Dieser Garten oder lag bei Vossau, der Ort war ganz genau beschrieben, er lag unterhalb einer hohen Zypressen.

Wemals hatte Emilia diesen Bericht angehört, dann sprach sie hervor, dieser Schatz müsse auf einem ihrer Höcker vergraben sein, und nun las sie die Jungmanns Erzählung vor.

Die reiche Jungfrau aber, der man die Schokoladenmünzen angedreht hatte, übernahm ihre Schwarm und ging zu Polzei. Und heute liegt Domenico in festerem Gefangnis und kann jetzt neue lateinische Texte entziffern.

Bevölkerung einer ganzen Insel farbenblind
Nach den Bestellungen eines dänischen Augenarztes sind die Bewohner der Insel Vindjörög auf der nordatlantischen Küste alle farbenblind. Die Bevölkerung dieser Insel, die sich auf etwa 200 Personen beläuft, kann keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Farben feststellen und so erachtet ihnen das ganze Leben ein ungelöstes Rätsel. Ein Schwachsichtige Photografin, die die Inselbewohner völlig normal. Die Farbenblindheit ist nach Ansicht des Augenarztes eine Folge der Züchtung, daß sich immer mehr farbenblinde Menschen miteinander verpaarten und damit den Grad ihrer mit weiter fortgepflanzt hätten.



In Tokio konnte soeben eine neue Untergrundbahnstrecke zwischen Asakusa und Shitaya eröffnet werden, die trotz der großen Anstrengungen im Krieg gegen China fertiggestellt wurde. Unser Bild zeigt den U-Bahn-Verkehr an der neuen Strecke. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wesentlich ihres Vaters, das schlaue, kluge Hans, die Schwärze, die Schille, alles, was sie liebte von ihren frühlichen Kindertagen an — in morgen nicht mehr.

Wo ist die Großmutter?
Wichtig heißt sie den Kopf, ein eifriger Schreck ritt durch ihren Körper. Die Großmutter! Sie heißt zum Vater, der seinen Anreden Anweisung gibt und eben die letzte Ruh aus dem Stalle holte. „Vater, wo ist die Großmutter?“ Der dahere Mann führt herum, karrt sie an. „Am Gottes willen, ja, meine Mutter!“ Das Entsetzen verflücht ihm die Sprache. Die alte Frau ist gefahren, seit drei Jahren an das Bett gefesselt — dort in dem Haus, das schon in hellen Flammen steht. Entsetzen krallt um Monikas Herz. Die Großmutter ist verloren! Alles hat man gerettet, das Vieh, Wertgegenstände, nur sie — sie hat man im ersten Schreck vergessen. Da läuft das Mädchen auch schon auf das brennende Haus zu. Der Vater führt ihr nach. „Monika!“ schreit er, „Monika, bleib stehen! Bleib zu maßvoll!“

Der Vater hat sie erreicht, stellt sie an den Schweltern, will sie nicht mehr loslassen. Keinen Schritt weiter!“ feucht er, „ich verziehe es dir! Niemand kann ihr mehr helfen — auch du nicht!“ Aber Monika reißt sich los, in den nächsten Sekunden ist sie im Haus verschwunden. Die todende Welt, die furchterliche Einsamkeit der den Atem, der Rauch frisst sich betörend in ihre tränenblenden Augen — intuitiv preßt sie den Kopf gegen einen Wandste, taumelt gegen eine Tür — hinter dieser Tür liegt die alte Frau. Eine bleie Handmühle

Schwamm-Gummibilder



Die Betriebe in Posen, die die Schilderherstellung betreiben, arbeiten jetzt mit Hochbetrieb, nachdem sofort beim Einmarsch der deutschen Truppen deutsche Straßennamen wieder eingeführt wurden. Hier ein Blick in eine Werkstätte für Emailleschilder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hausfrauen Nehmt Lofix
Lofix
Zündkohle

Feueranmachen — jetzt ohne Holz!
• Die fortschrittliche Hausfrau kennt das umständliche Feueranmachen mit Kleinholz nicht mehr. Es gibt ja Lofix, die neue Zündkohle.
• Lofix zündet ohne Holz! Lofix zündet alle Brennstoffe zuverlässig an und ist in jedem Ofen, Herd oder Kessel gleich gut verwendbar. Die Anwendung ist ganz einfach. Lofix ist sauber verpackt wie jeder gängige Haushaltsartikel. Lofix erhalten Sie überall dort, wo Sie Ihr Brennmaterial einkaufen, und in allen einschlägigen Geschäften.
• 24 Pfg. kostet die Haushaltspackung, 12-Pfg. Packung können Sie damit Feuer anmachen, so sparsam ist Lofix! Lofix zündet im Nu helles Feuer ohne Holz!

Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstation des Reichsinstituts für die Deutsche Frauenwerks

FEUERWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT, WALDENBURG-ALTWASSER/SCHLESSEN